Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

J. A.
NEUCHATEL

Bibliothèque Nationale Suisse, Berne.

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE ARTE SVIZZERA

JÄHRLICH 10 NUMMERN
10 NUMÉROS PAR AN

N° 3

MÄRZ 1943
MARS 1943

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
ORGANO UFFICIALE DELLA SOCIETÀ PITTORI SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

Brief an einen jungen Graphiker

Verehrtester,

Sie senden mir Ihre ersten Arbeiten, welche ich der Ankaufskommission unserer Eidgenössischen Graphischen Sammlung vorlegen soll, damit dieselbe das eine oder andere Blatt erwerben möge, in der Meinung, dass durch diesen Zuwachs das Bild der Entwicklung der Graphischen Künste in der Schweiz um eine neue Note bereichert wird. Sie haben recht : Unsere Kommission, welche, wie Sie wissen, von der Eidgenossenschaft bestellt ist, um nach bestem Wissen ihre Kenntnisse und ihren Geschmack im Sinne eines mustergültigen Ausbaus unserer Eidgenössischen Graphischen Sammlung zu betätigen, ist stets geneigt, jede Einsendung mit Wohlwollen und Interesse entgegenzunehmen. Ich glaube auch Ihnen versprechen zu können, dass die Kommission mindestens eine Probe Ihres Schaffens erwerben wird ; wenn Sie in einigen Jahren neue Arbeiten vorzuweisen haben werden, die eine neue Phase Ihres Schaffens zeigen, halte ich es für sicher, dass auch dann unsere Kommission von jenen neuen Arbeiten etwas ankaufen wird.

Sie schreiben, Sie fangen eben erst an, sich mit dem Holzschnitt und der Radierung zu beschäftigen. So nehmen Sie es bitte mir, einem alten Praktiker, dem seit über dreissig Jahren manche graphische Arbeit durch die Finger gegangen ist, nicht übel, wenn ich Ihnen einige Ratschläge geben möchte :

Sie haben Ihre Arbeiten links unten am Papierrand signiert. Wenn man die Blätter dann in einen Passepartout legt, ist Ihre Signatur verdeckt. Es wäre also wichtig, die Signatur unmittelbar unter dem Bildrand und zwar unter die rechte Ecke des Bildes anzubringen. Unter der linken Ecke des Bildrandes sieht der Sammler gern eine Zustandsbezeichnung. Hier müsste also stehen : Probedruck, oder, wenn es sich um einen Auflagedruck handelt, die Nummer des Abzugs und die Höhe der Auflage (justification du tirage), gewöhnlich in der Form « 3/50 » geschrieben. Es ist für die Bewertung eines Druckes von Wichtigkeit, ob derselbe in hundert Exemplaren in den Handel gebracht wird, oder ob von der Platte nur zehn Abzüge für einen engeren Kreis von Liebhabern gemacht worden sind.

Und nun die Blätter selbst : Da haben Sie einen Druck auf Japan an allen vier Ecken mit Kleistertupfen auf der Unterlage festgemacht. Damit muss notwendigerweise über kurz oder lang mindestens eine Ecke des Papiers abreissen, denn die Bewegung des Papiers und der Unterlage ist eine verschiedene. Ich habe viele wertvolle Drucke gesehen, die durch das Abreissen einer Ecke ein Beträchtliches ihres Wertes eingebüsst haben. Kleben Sie also den Druck immer nur mit kleinen Fälzchen auf die Unterlage, so dass nur am linken oder am oberen Rande des Blattes ein ganz schmales Scharnier an das Blatt geklebt wird. Will der Sammler dann Ihr Blatt auf eine andere Unterlage oder in einen schönen Passepartout legen, kann er das Blatt leicht ablösen, ohne dasselbe zu beschädigen.

In einem andern Fall befolgen Sie die alte, böse Gewohnheit, die Blätter bis nahe an den Bildrand zu beschneiden, oder das Bild auf ein Papier zu drucken, welches nur wenige Millimeter breiter ist als das Bild selbst. Das hatte einen Sinn zu einer Zeit, wo das Papier ein kostbares Material war. Dieser Grund fällt heute dahin. Der schmale Rand ist besonders dann fatal, wenn das bedruckte Papier sehr dünn ist. Dann flattert dasselbe von der Unterlage hoch, und es ist fast unvermeidlich, dass die Ecken geknickt werden. Der Sammler muss solche Blätter stets mit Gelatinepapier zudecken, was eine umständliche und gefährliche Manipulation bedingt, da ja immer wieder für die Betrachtung die Gelatine aus dem Passepartout herausgeholt werden muss. Seien Sie also so freundlich, und drucken Sie mit reichlichem Rand, so dass dann der Passepartout, den der Sammler über das Blatt legt, den Rand bedeckt und die Bildfläche schützt. Es macht ja nichts, wenn der Rand durch das Drucken etwas beschmuzt worden ist. Er wird ja, wie Sie hören, durch den darübergelegten Passepartout vollständig verdeckt.

Wahrscheinlich ist eine ähnliche Ueberlegung, wie ich sie Ihnen schildere, auch von anderer Seite gemacht worden, denn einen Druck auf feinem Japanpapier haben Sie auf der ganzen Fläche der Rückseite auf einen schön gelblichen Holzkarton geklebt. Zugegeben, es sieht gut aus. Aber wenn man ein solches Blatt nur kurze Zeit ausstellt, vergilbt der Holzkarton am Licht und wird so spröde, dass sein vermeintlicher Schutz zu einer neuen Gefahr wird.

Wenn Sie sich nicht selbst der Mühe unterziehen wollen, einen richtigen Passepartout anzufertigen, der aus einer Hinterwand und einem gleich grossen Vorderblatt mit einem Ausschnitt, der dem Bilde entspricht, zu bestehen hat, so überlassen Sie das alles dem Empfänger. Wenn Sie nur das Vorderblatt mit dem Ausschnitt mitsenden, läuft das Blatt, selbst bei sorgfältigster Behandlung, Gefahr, mit dem Ausschnitt in Konflikt zu kommen und beschädigt zu werden. Auch wenn die Hinterwand kürzer ist als das Vorderblatt, so greift man den Passepartout nicht richtig an und auch dann sind Beschädigungen fast unvermeidlich.

Schelten Sie mich nicht einen Pedanten. Die Zeichnungen und Drucke sind für mich so etwas wie lebende Wesen. Und so, wie ein normal empfindender Mensch reagiert, wenn er sieht, dass von unverständiger oder roher Hand ein Tierlein gequält wird, so verwende ich mich als Fürsprech für das beschädigte oder gefährdete Bild. So wie ich jede Individualität achte, ist mir auch jede künstlerische Arbeit, auch wenn Sie meinen Vorstellungen nicht entspricht, als menschliche Aeusserung interessant und wertvoll. Und so verwende ich mich, wie Sie sehen, ganz allgemein für eine richtige Behandlung der graphischen Arbeiten. Ich bin glücklich, dass diese Auffassung zu meinem Berufe gehört, deckt sie sich doch genau mit dem, was ich, abgesehen von jeder Berufseinstellung, empfinde.

So sehe ich denn mit Vergnügen Ihrer nächsten Sendung entgegen in der angenehmen Hoffnung, dass Sie meine Ratschläge nicht übel nehmen, sondern freundlichst beherzigen.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr stets wohlgeneigter

Prof. Dr. Rudolf Bernoulli,
Konservator der Eidg. Graphischen Sammlung (E. T. H. Zürich)